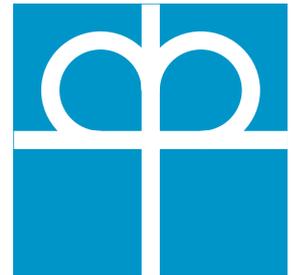


# blick

Nr. 2 - 2020

**HERTHA-VON-DIERGARDT-HAUS  
SENIORENZENTRUM BÜRRIG  
SENIORENWOHNEN PAUL CZEKAY  
SENIORENWOHNEN AQUILA  
SENIORENBEGEGNUNGSSTÄTTE AQUILA  
DREHSCHIEBE RUND UMS ALTER**



Evangelische Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH

## Danke

Dieser blick erscheint aus mehreren Gründen etwas verspätet. Auf der einen Seite war der Grund der Eintritt in den Ruhestand des Geschäftsführers Fritz-Werner Kern und der Neubeginn der Geschäftsführerin Ute Knoop.

Vor allem aber ist der Grund für die Verspätung alles, was mit dem Virus SARS Cov-2, auch COVID-19 genannt, zusammenhängt. Es ist, wie wir jetzt alle wissen, ein Virus, das – extrem vergrößert – die Form einer Krone hat. Aber es ist winzig, nämlich etwa ein zehntausendstel Millimeter. Nur hat es eine unglaubliche Wirkung, wie wir in den letzten Wochen immer wieder gehört und gelesen haben.

Zum Glück ist dieses Virus in unseren Häusern weder bei Bewohnerinnen und Bewohnern noch beim Personal aufgetreten. Das heißt: das war kein Glück, sondern eine ungeheure Anstrengung aller, die hier gearbeitet haben. Die Pflegenden haben bis an die Grenzen ihrer Kräfte alles getan, damit die Krankheit draußen blieb, und auch alle anderen Kräfte in Hauswesen und Sozialdienst, Küche und Verwaltung waren beteiligt. Deswegen: herzlichen Dank für dieses anstrengende Vierteljahr, das hinter ihnen liegt. Und wir wünschen viel Kraft und Mut für die nächsten Monate, denn die Gefahr ist ja leider nicht vorüber.

Oft ist in verschiedenen Straßen abends um 9 Uhr so mancher auf den Balkon oder vor die Haustür gegangen, um klatschend Beifall zu spenden. In



der Zeitschrift »CHRISMON plus – Rheinland« wurde ein Bild gedruckt, das ein Plakat an einer Brücke hängend zeigt: »Pflegekräften danken heißt Löhne erhöhen«. Dieser Gedanke wurde schon im blick Nr. 1-2020 ausführlich vorgestellt. Noch einmal: nicht auf Kosten der Pflegebedürftigen, sondern mit Mitteln der Versicherungen und zusätzlichen Anstrengungen der Solidargemeinschaft, also über Steuern. Es sieht ja so aus, als ob sich an der Stelle etwas täte. Die steuerfreie Prämie, die angekündigt wurde, wird ja wohl hoffentlich bald gezahlt werden können, wenn die Landesregierung sich dazu verbindlich geäußert hat.

# Ende einer langen Dienstzeit



Fritz Kern am Albert-Schweitzer-Denkmal Günsbach, 2016

Fritz – Werner Kern, der von 1989 bis Ende Mai 2020 die Geschäfte der »Evangelische Altenheime des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Leverkusen, gemeinnützige GmbH« geführt hat, ist in den endgültigen Ruhestand getreten.

Kern, der in Herne geboren wurde und in Essen aufwuchs, hatte eine Ausbildung in der kirchlichen Verwaltung seiner Heimatstadt begonnen und blieb nach Prüfungen auch in kommunaler Verwaltung dem kirchlichen Dienst treu. So kam er im Jahre 1977 nach Leverkusen als stellvertretender Verwaltungsleiter des Evangelischen Kirchenkreises. Anschließend übernahm er ab 1981 bis 2005 die Leitung der Verwaltung des Kirchenkreises sowie die Geschäftsführung des Diakonischen Werkes Leverkusen.

Ende der achtziger Jahre wurde der »Verein evangelische

Altenheime Leverkusen e. V.« wegen großer Schwierigkeiten beim Betreiben seiner Heime zusammen mit dem Kirchenkreis Leverkusen zu der gemeinnützigen Gesellschaft verbunden, deren erster nebenamtlicher Geschäftsführer Kern wurde.

Seitdem ging es mit der GmbH wieder bergauf. Die erste große Aufgabe Kerns war es, das Seniorenwohnhaus in der Albert-Einstein-Straße zu schließen, weil es in den fünfziger Jahren vom Verein unwissentlich auf kontaminiertem Gelände gebaut worden war: eine schmerzhaft, aber unumgängliche Entscheidung. Auf diesem Gelände befindet sich heute ein Teil des Neulandparks.

Die zweite große Aufgabe bestand darin, ein neues Haus in Bürrig am Stresemannplatz zu bauen, das 1997 das vierzig Jahre alte Heim an der Alten Landstraße in Küppersteg ablö-

ste. Auch diese Aufgabe löste er auf beachtliche Weise, indem er Gelder und Partner suchte und auch fand.

Bis ins 21. Jahrhundert hinein blieb er hauptamtlich Verwaltungsleiter des Kirchenkreises und arbeitete nebenher vorwiegend an den Wochenenden als Geschäftsführer der gGmbH. Erst im Juli 2005 berief die Gesellschafterversammlung Fritz-Werner Kern zum hauptamtlichen Geschäftsführer. Er blieb ab jetzt nur für einige Wochenstunden im Dienst des Kirchenkreises und konnte sich ganz den Geschicken der gGmbH widmen, und das weiterhin mit großen Erfolgen. Was in den fünfziger Jahren auf Initiative des Leverkusener Pfarrers Paul Czekay klein begonnen worden war, wurde zu einer der großen Senioreneinrichtungen der Stadt mit zwei Pflegeheimen mit insgesamt 200 Betten, mit einer offenen Altenhilfe und Beratungsstelle und mit zwei Seniorenwohnanlagen mit über 100 Wohnungen. Besonders herausragend ist der Umbau des Hertha-von-Diergardt-Hauses in Alkenrath, der in den letzten Jahren viel Zeit, Geld und Kraft gekostet hat. Diese Aufgabe übernahm Kern in einem Alter, in dem andere bereits in den Ruhestand gehen. Aber auf Bitten des Aufsichtsrates und der Gesellschafterversammlung hat er diesen Ruhestand verschoben, bis das Ende dieses Baus in Sicht ist, und das ist Ende dieses bis Anfang nächsten Jahres der Fall – wenn die Corona-Krise dieses Jahres nicht noch für Zeitverschleppung sorgt. Auf jeden Fall



Fritz Kern im ersten blick 2006

übergibt Kern die Aufgaben in die Hände der neuen Geschäftsführerin Ute Knoop, die sich in diesem blick auch vorstellt.

Neben den geschäftsführenden Aufgaben mit den vielen Kontakten auf sozialen und gesundheitspolitischen Gebieten hat sich Kern vor allem der Organisation nach Innen und dem Personal-Management gewidmet. Dazu dienten ihm in besonderer Weise die Fortbildungstagungen, die seit dem Jahre 2000 zunächst alle zwei Jahre, später dann jährlich in deutschen und europäischen Orten durchgeführt wurden, in denen das Thema Altenhilfe und Pflege besonders vorzeigbar und anregend für den Leverkusener Alltag erschien. Das waren Häuser in Belgien und Frankreich, in Tschechien und in den neuen Bundesländern, aber auch in Württemberg, im Bergischen Land und an der Nahe und der Ahr. Die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Fachbereiche haben bei dieser Gelegenheit ihren Chef auf eine besonders empathische Weise kennengelernt, und das sorgte insgesamt für ein Betriebsklima, das der gGmbH

besonders gut tat. Immerhin konnten in den letzten 25 Jahren schon über 50 Mitarbeitende ihren Dienst mit dem »Kronenkreuz der Diakonie« krönen, das ihnen für eine 25-jährige Mitarbeiter vom Diakonischen Werk Deutschlands verliehen wurde. Wer so lange bleibt, fühlt sich wohl in seiner Arbeit!

Auch eine Ihnen nun seit über 16 Jahren vorliegende Neuerung ist eine »Erfindung« von Fritz-Werner Kern, der blick. Im März 2006 erschien er zum ersten Male mit dem Bild seines Geschäftsführers. Es heißt da, von ihm selbst geschrieben: »Der blick soll aktuelle Informationen für diejenigen beinhalten, die in unseren Einrichtungen mitarbeiten, das sind zur Zeit etwa 210 beruflich und 120 ehrenamtlich Tätige ... ein Schatz, den wir hüten und pflegen wollen.«

Das hat Kern getan, und deswegen wollen wir ihm für diese lange Zeit seines Dienstes, für die vielen Gaben, die er einbrachte (man denke nur an die Musik, mit der er bass- oder gitarreschlagend mit den »Woodsettlers« bei besonderen Festen und Gelegenheiten auftrat!), auch für entstandene Freundschaften und sein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl allen (auch ehemaligen) Mitarbeitenden gegenüber herzlich Dank sagen.

Die Verabschiedung soll in einem Gottesdienst in der Petruskirche in Bürrig gefeiert werden. Am liebsten würden wir hunderte Menschen einladen, die bei dieser Gelegenheit ihren Dank ausspre-

chen könnten. Aber leider wird das in Corona-Zeiten nicht möglich sein. Fritz Kern hofft nur, dass die vielen Menschen, die nicht eingeladen werden können, nicht traurig oder gar böse sind. Aber leider geht es nicht anders, die Abstandsregeln und andere hygienische Maßnahmen verbieten es kategorisch.

Wir wünschen Fritz Kern nun endlich Zeit für seine besonderen Hobbies: die Musik, das Fahrrad, seine Kinder und Enkelkinder und für Reisen, die er gerne noch machen möchte. Dass er die Zeit in Leverkusen vergessen könnte, ist unmöglich. Aber wir werden ihn und sein Wirken auch immer dankbar bedenken, was immer die Zukunft bringt. Gott schütze ihn und die Seinen, unsere Häuser und Einrichtungen, alle, die dort arbeiten und vor allem diejenigen, die dort wohnen.

hk



Fritz Kern als Karikatur, gewidmet von Teilnehmern einer Fortbildungstagung in Tschechien.

# Die neue Geschäftsführerin

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr geehrte Damen und Herren! An meinem ersten Arbeitstag wurde ich von Herrn Kern und einem kleinen Mitarbeiterkreis herzlich begrüßt, das war ein schöner Start. Aufgrund der Corona-Situation war es leider nicht möglich, dass wir alle Mitarbeiter zur Begrüßung und zu einem ersten Kennenlernen einladen konnten. Baldmöglichst soll eine Mitarbeiterveranstaltung stattfinden, denn gerne möchte ich mich allen persönlich bekannt machen. Viele werden sich wohlhmöglich fragen Wer ist die Neue? Auch deswegen möchte ich mich Ihnen nun kurz vorstellen.

Zunächst ein Blick auf das Private. Mein Name ist Ute Knoop, geboren wurde ich 1963 in Osnabrück, dort bin ich auch aufgewachsen. Seit vielen Jahren lebe ich in Solingen. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit Freunden und Familie, sei es um zusammen u. a. Ausflüge in die Natur, Kabarett-/Kleinkunstveranstaltungen oder ein leckeres Essen zu genießen. Für Urlaubsreisen finde ich immer noch viele schöne Ziele in der ganzen Welt.

Und nun ein Einblick in meine berufliche Vita. Das Studium der Betriebswirtschaft (Schwerpunkt Gesundheitswesen) schloss ich als Diplom-Kauffrau (FH) ab. Nach ersten beruflichen Schritten als Direktionsassistentin und stellvertretende Personalleiterin in einem Kölner Krankenhaus wechselte ich 1995 als Personalleiterin an die St. Lukas Klinik in Solingen. Als diese Klinik zunehmend Krankenhäuser und Altenheime innerhalb der Region in den seinerzeit gegründeten K-plus-Verbund übernahm, wurde ich Prokuristin, und von 2001 bis 2013 war ich Geschäftsführerin dieser Gruppe.

Bevor ich hier zum 1.5.2020 zur Geschäftsführerin bestellt wurde, habe ich sieben Jahre lang bei der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper gearbeitet. In der Holding GmbH als Ltd. Mitarbeiterin und für verschiedene Tochtergesellschaften als Geschäftsführerin im Klinik- und Seniorenbereich sowie für Med. Versorgungszentren und für gewerblich ausgerichtete Unternehmensbereiche.

Ich habe mich bewusst für die Arbeit in der Altenhilfe bei einem christlichen Träger entschieden, und ich freue mich sehr darauf, mit Ihnen die zukünftigen Herausforderungen der Evangelischen Altenhilfe des Diakonischen Werkes gGmbH zu meistern. Vor allem freue ich mich auf das gemeinsame Engagement für unsere Einrichtungen und die Fortsetzung der qualitativ hervorragenden Versorgung der Bewohner.

Aufbauend auf dem heutigen soliden Fundament und mit vereinten Kräften haben wir die tolle Möglichkeit, unser vielfältiges Angebot für die alternde Bevölkerung in Leverkusen am Puls der Zeit und mit Augenmaß weiterzuentwickeln und zu etablieren. Ich hoffe, Sie sind dabei!

Ihre Ute Knoop



Ute Knoop

## Verein Evangelische Altenheime Leverkusen e.V.

### Sie können helfen

Den Verein „Evangelische Altenheime Leverkusen e.V.“ gibt es seit 1950. Seit dem Jahr 2002 fördert der Verein gezielt die „Evangelischen Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH“. Die Fördermittel werden ausschließlich für die evangelischen Altenheime und Altenwohnungen verwendet. Wir freuen uns darüber, wenn Sie sich entschließen, Mitglied zu werden. Der Mitgliedsbeitrag ist 12 Euro im Jahr.

### Oder helfen Sie uns durch Spenden.

Für alle Spenden und Mitgliedsbeiträge können wir Ihnen Spendenquittungen ausstellen.

Spendenkonto:

VR Bank eG:

IBAN: DE17 3706 2600 2008 3690 14

BIC: GENODEDIPAF



## Es könnte sein, ...

Es gibt Situationen, da ist man sprachlos. Es fällt einem selber nichts ein, was eine Situation erklärt oder was hilfreich wäre. Und dann bekommt man einen Brief, der vieles erklärt und auch eine Hilfe ist, etwas Schweres zu verstehen. Das geschah in diesen letzten Wochen, als Tanja Draxler, eine österreichische Therapeutin und Beraterin Folgendes schrieb:



Tanja Draxler

- Es könnte sein, dass in Italiens Häfen die Schiffe für die nächste Zeit brach liegen, es kann aber auch sein, dass sich Delfine und andere Meereslebewesen endlich ihren natürlichen Lebensraum zurückholen dürfen. Delfine werden in Italiens Häfen gesichtet, die Fische schwimmen wieder in Venedigs Kanälen!
- Es könnte sein, dass sich Menschen in ihren Häusern und Wohnungen eingesperrt fühlen, es kann aber auch sein, dass sie endlich wieder miteinander singen, sich gegenseitig helfen und seit langem wieder ein Gemeinschaftsgefühl erleben. Menschen singen miteinander!!! Das berührt mich zutiefst!
- Es könnte sein, dass die Einschränkung des Flugverkehrs für viele eine Freiheitsberaubung bedeutet und berufliche Einschränkungen mit sich bringt, es kann aber auch sein, dass die Erde aufatmet, der Himmel an Farbkraft gewinnt und Kinder in China zum ersten Mal in ihrem Leben den blauen Himmel erblicken. Sieh dir heute selbst den Himmel an, wie ruhig und blau er geworden ist!
- Es könnte sein, dass die Schließung von Kindergärten und Schulen für viele Eltern eine immense Herausforderung bedeutet, es kann aber auch sein, dass viele Kinder seit langem die Chance bekommen, endlich selbst kreativ zu werden, selbstbestimmter zu handeln und langsamer zu machen. Und auch Eltern ihre Kinder auf einer neuen Ebene kennenlernen dürfen.
- Es könnte sein, dass unsere Wirtschaft einen ungeheuren Schaden erleidet, es kann aber auch sein, dass wir endlich erkennen, was wirklich wichtig ist in unserem Leben und dass ständiges Wachstum eine absurde Idee der Konsumgesellschaft ist. Wir sind zu Marionetten der Wirtschaft geworden. Es wurde Zeit zu spüren, wie wenig wir eigentlich tatsächlich brauchen.
- Es könnte sein, dass dich das auf irgendeine Art und Weise überfordert, es kann aber auch sein, dass du spürst, dass in dieser Krise die Chance für einen längst überfälligen Wandel liegt,
  - der die Erde aufatmen lässt,
  - die Kinder mit längst vergessenen Werten in Kontakt bringt,
  - unsere Gesellschaft enorm entschleunigt,
  - die Geburtsstunde für eine neue Form des Miteinanders sein kann,
  - der Müllberge zumindest einmal für die nächsten Wochen reduziert,
  - und uns zeigt, wie schnell die Erde bereit ist, ihre Regeneration einzuläuten, wenn wir Menschen Rücksicht auf sie nehmen und sie wieder atmen lassen.Wir werden wachgerüttelt, weil wir nicht bereit waren es selbst zu tun. Denn es geht um unsere Zukunft.«

# Mehr Personal für die Pflege

Der Deutsche Verband der Leitungskräfte der Alten- und Behindertenhilfe hat auf seinem 25. Bundeskongress in Berlin im November 2019, an dem auch unsere Einrichtungsleiterin Sylvia Gogol teilgenommen hat, einen Ruck durch die Gesellschaft im Blick auf die Altenhilfe gefordert. Der Bundesvorsitzende Peter Dürrmann konkretisierte das: »Pflegerheime sollten schnellstmöglich ihre Personalmenge für die Pflegegrade 3 bis 5 auf bis zu 1:1,5 aufstocken können. Und zwar nach eigenem fachlichen Ermessen der Bedarfe, ohne Anrechnung auf die Fachkraftquote und direkt finanziert über die Pflegekasse analog dem Pflege-Personalstärkungsgesetz«.

Hierdurch würden zudem die Eigenanteile der Betroffenen nicht steigen. Die Altenhilfe müsse dem Arbeitsmarkt jetzt eindeutig signalisieren, dass sich die Arbeitsbedingungen bei ihr rasch verbessern. Dieses Signal habe die »Konzertierte Aktion Pflege der Bundesregierung« nicht geben können. Stattdessen dominierten in den Medien tagtäglich Negativschlagzeilen über Personalengpässe, Belegungs-



Peter Dürrmann

stopps und dass Menschen keinen ambulanten Pflegedienst finden, der sie versorgt. Diesen Nachrichten müsse der Boden entzogen werden.

»Wir brauchen deshalb eine große Kraftanstrengung und Imagekampagne, um jene Menschen zu erreichen, die aus der Pflege ganz oder z.B. wegen ihrer Kinder ausgeschieden sind oder ob des schlechten Rufes zögern, in der Altenhilfe tätig zu werden«, sagte der Bundesvorsitzende Peter Dürrmann. »Wir müssen aber auch solche Menschen erreichen, die den Bereich Pflege und Betreuung bisher nicht als mögliche Aufgabe für sich wahrgenommen haben.«

Mit diesem Vorschlag wäre eine Pflegekraft künftig für nur noch durchschnittlich sechs pfle-

gebedürftige Menschen zuständig. »Und sie wäre nicht mehr zerrissen zwischen einerseits dem Wunsch, gute Pflege leisten und sich damit identifizieren zu können, und der Wirklichkeit, nämlich empfundene Fließbandpflege, nächtliche Zuständigkeit für 40 bis 50 Menschen und instabile Dienstpläne«, so Dürrmann weiter.

Der anhaltende Beifall der Teilnehmer auf dem Bundeskongress bestätigte die Einschätzung des Berufsverbandes eindrücklich, dass die stationäre Altenhilfe sofort Personallücken schließen muss und schnellstmöglich weiteres Personal benötigt. Auf das neue Personalbemessungssystem könne nicht mehr gewartet werden.

Die Einführung eines Personalbemessungssystems würde nach Aussagen von Prof. Dr. Heinz Rothgang auch nicht, wie erwartet im Jahr 2020 erfolgen, sondern wohl erst 2021 oder 2022. Da es spätestens dann zu einer deutlichen Ausweitung an Pflegekräften durch das Bemessungssystem kommen würde, kollidiere die vorgestellte Initiative des DVLAB auch nicht mit ihm.

---

## Bemerkungen über Corona

»Stellen Sie sich vor, ein ganzes Dorf löscht ein brennendes Haus mit Wasser. Nur einer kippt von der anderen Seite Benzin in die Flammen. So geschieht es gerade in Deutschland. In Berlin, in München, in Hamburg protestieren Hunderte gegen die Corona-Maßnahmen der Regierung. ... Ein Schlag ins Gesicht

für all jene, die sich seit Wochen zu Hause verschanzen. Aus Sorge um die eigene Gesundheit. Aus Angst um ihre Lieben. Oder schlicht aus Solidarität. ... In den sozialen Netzwerken befeuern sie [die Protestierenden] die ‚Corona-Skeptiker‘. Was bitte ist das überhaupt für ein Wort? Wie kann man einer globalen

Pandemie ‚skeptisch‘ gegenüberstehen? Die Empfehlungen von Experten weltweit, der WHO und sämtlicher demokratischen Regierungen radikal anzuzweifeln, ist keine Meinung, sondern Idiotie.«

Auszug aus BLICK, einer schweizerischen Boulevard-Zeitung

## Unerhört!: Vom Verlieren und Finden des Zusammenhalts

Es gärt in Deutschland: Millionen Menschen fühlen sich abgehängt, unverstanden und vor allem: ungehört. Andere möchten nichts mehr mit »denen da unten« zu tun haben und bilden Parallelwelten. Die Folgen sind dramatisch: Der Zusammenhalt der Gesellschaft geht verloren und wird verdrängt durch Enttäuschung, Frust und Wut. Die Rufe nach Chancengleichheit, sozialer Gerechtigkeit, Integration, Teilhabe und Solidarität werden immer lauter und dürfen nicht mehr überhört werden.



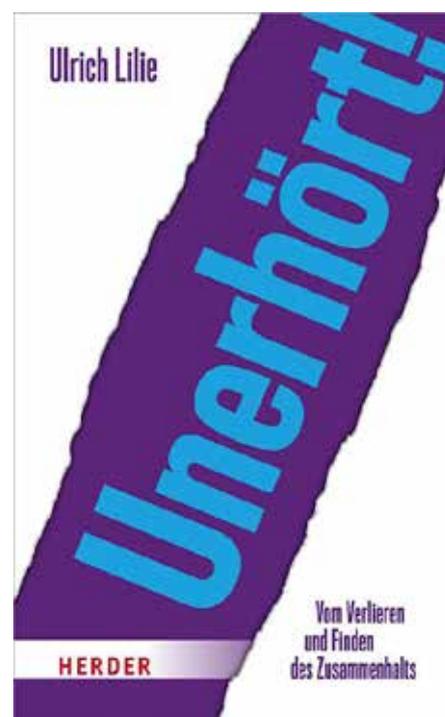
Ulrich Lilie, Präsident der Diakonie Deutschland, kennt diese Rufe und gibt den »Ungehörten« in seinem neuen Buch eine Stimme. Er weiß: In Zeiten, in denen die Menschen sich gegenseitig mit einer nie gekannten Dichte und Anzahl von digitalen Nachrichten »zutexten«, schrei(b)en viele ihre Meinung im Modus der Empörung geradezu heraus. Lilie hat immer wieder die Erfahrung gemacht, dass Gespräch nicht stattfindet, Aufgebrachtheit der Umgangston der Wahl ist und sich gegen Politiker, alte Menschen, Flüchtlinge, Obdachlosen und besorgte Bürgerinnen und Bürger richtet. Die grassierende Empörungslust kennt kein politisches Lager. Sie existiert in rechten, liberalen oder linken Spielarten.

Für die Demokratie hat das mindesten zwei negative Nebenwirkungen: Der Dauerton der Empörung behindert einerseits jeden konstruktiv-kritischen Dialog. Andererseits bewirkt der aufgeregte Ton der medialen, politischen, aber auch im Privaten geführten Debatten, dass zu häufig zwar noch über, aber nicht mehr mit denen gesprochen wird, die Gegenstand der Empörung sind. Mit den Menschen also, um die es geht, die aber in den lärmenden Debatten nicht gehört werden, wie z. B. die alten Menschen, die mit dem Verlust ihrer Selbständigkeit einen Ort der Pflege suchen und ihn eigentlich nicht bezahlen können. Was sagen sie? Was sagen ihre Kinder? Was sagen die Vertreter der sozialen Belange, also die Heimverwaltungen, die Sozialämter, die Kranken- und Pflegekassen?

Die Kunst des Zuhörens droht in Vergessenheit zu geraten. Die Kraft des vernünftigen Arguments, die Anstrengung des kontroversen Dialogs gilt als vorgestrig. Dabei liegt auf der Hand, dass diese Kunst in einer Bundesrepublik Deutschland der vielfältigen Lebensentwürfe und Kulturen durch nichts zu ersetzen ist.

Ulrich Lilie hilft in seinem Buch nicht nur, die grassierende Empörungslust zu verstehen. Sein Buch erzählt von berührenden Gesprächen, von Begegnungen mit »Ungehörten« genauso wie von Spaziergängen mit Spitzenpolitikern durch Problem-Viertel. Er benennt scharfsinnig die Probleme und Nöte in der Gesellschaft und erklärt, was schief läuft in diesem Land. Vor

allem aber zeigt Lilie, wie wir die Kunst des Zuhörens wiederentdecken können und wie damit der gesellschaftliche Zusammenhalt und der Gemeinsinn erneuert werden können. Sein Buch ist damit nicht nur kluge Analyse, sondern auch ein leidenschaftliches Plädoyer für ein Land, in dem es sich zu leben lohnt – für jeden.



Autor: Ulrich Lilie  
Titel: Unerhört!: Vom Verlieren und Finden des Zusammenhalts  
Verlag: Herder Verlag  
Preis: 18 Euro

**Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie gesund**



## Die blaue Kornblum' wohnt versteckt

Die blaue Kornblum' wohnt versteckt,  
So hab ich meinen Schatz entdeckt.  
Sie kann nicht meinen Händen wehren,  
Wiegt sie wie's Sommerfeld die Ähren.

Die Ähren sind jetzt körnerschwer,  
Als läg' schon Brot mannhoch umher,  
Und nahrhaft wie im Bäckerhaus  
Sieht's an der langen Landstraß' aus.

Mein Schatz die Ähren streicheln tut.  
»Nach Leben riechen sie so gut,«  
Sagt sie. Und schau ich roten Mohn,  
So fang ich auch sein Feuer schon.

Ich gäb gern alle Ähren her,  
Und gern wär mir die Hand brotleer,  
Blieb mir am Lebensend' davon  
Liebe betäubend wie der Mohn.

Max Dauthendey (1867-1918)

## Inhalt

Danke .....	1
Ende einer langen Dienstzeit .....	2
Die neue Geschäftsführerin .....	4
Es könnte sein .....	5
Mehr Personal für die Pflege .....	6
Bemerkungen über Corona .....	6
Unerhört!: Vom Verlieren und Finden des Zusammenhalts .....	7

## Die Adressen unserer Häuser:

### Hertha-von-Diergardt-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 48 A  
51377 Leverkusen  
Tel. 0214/85130

### Seniorenzentrum Bürrig

Stresemannplatz 8  
51371 Leverkusen  
Tel. 0214/86866512

### Wohnen in Paul-Czekay-Häusern

Gustav-Freytag-Straße 11-25  
51373 Leverkusen  
Tel. 0214/851210

### Wohnen und Seniorenbegegnungsstätte Aquila

Robert-Blum-Str. 15  
51373 Leverkusen  
Tel. 0214/69294

## Impressum

**blick** wird herausgegeben von:

„Evangelische Altenheime des  
Diakonischen Werkes im Kirchen-  
kreis Leverkusen gGmbH“  
Geschwister-Scholl-Straße 48 A  
51377 Leverkusen  
Tel. 0214/85120

### Redaktion:

Harald Kampmann  
Ute Knoop  
(verantwortlich)

### Layout:

Christoph Lückel

### Internet:

[www.altenheime-leverkusen.de](http://www.altenheime-leverkusen.de)

### Kontakt:

[h.kampmann@evalev.de](mailto:h.kampmann@evalev.de)